

Test des Norddeutschen Rundfunk (Rochade Nr. 194, S. 30)

Liebe Schachfreunde,
für Ihre Beteiligung an unserem Test herzlichen Dank. Von den fünf Partien, die wir ausgewählt hatten, wurde die erste die Verlustpartie von Dr. Pflieger - von einem Computer gespielt. Für unseren Test haben wir das amerikanische Programm BELLE von Ken Thompson und Joe Condon eingesetzt. BELLE war zum Zeitpunkt der Simultanveranstaltung gerade zwei Tage alt und lief mit „nur“ 30.000 Stellungsbewertungen pro Sekunde (heute schafft es 180.000). Zudem mußte BELLE jedesmal seine Berechnungen abrechnen, wenn Pflieger ans Brett trat. Durchschnittlich hatte BELLE 2 Minuten Bedenkzeit, in der Schlußphase mußte es meist nach weniger als einer Minute ziehen. Dennoch überraschte es alle Beteiligten mit einer entzückenden Partie.

Die Einsendungen, die wir erhalten haben, waren in hohem Maße aufschlußreich. Es ergab sich eine Grundtendenz: während Computerschach-Spezialisten überdurchschnittlich oft richtig tippten, lagen Schachspieler meist daneben. Gute Schachspieler suchen offensichtlich nach den entscheidenden Schwächen, die den Computer verraten sollen. Den Computerexperten dagegen verrieten just diese Fehler den Menschen! Denn obwohl die Spielstärke der von BELLE gespielten Partie auch die Experten überraschte, konnten sie in den anderen vier Partien immer Fehler entdecken, die „von keinem anständigen Computer begangen werden“. Aber auch hier gab es Ausnahmen. Der führende Computerschach-Experte, Dr. Hans Berliner aus Pittsburgh, USA, tippte (ebenso wie Vizeweltmeister Viktor Kortschnoj) auf Partie 4. Das sowjetische Schachwunder Garry Kasparow dagegen hat sich beim Abendessen nach kurzer Simultanlektüre der Partienotationen für Partie 1 entschieden! Die vielleicht tiefersinnigste Antwort erhielten wir von Dr. Laszlo Lindner aus Budapest. Dr. Lindner schrieb uns:

„Das Experiment ist äußerst interessant. Die Tatsache, daß es gar nicht leicht war,zeigt, daß die guten Programme wirklich auf dem Weg zum Großmeister sind. Da ich nach Abspielden der Partien die Frage nicht ohne weiteres beantworten konnte, habe ich mit Ausschließen angefangen.....“

In Nr. 2 ist die Eröffnung seitens Schwarz merkwürdig gespielt.... Merkwürdig ist auch 18. ..Se5, da dieser Zug den angegriffenen Bauer nicht verteidigt. Ein Computer hätte wahrscheinlich Te6 gezogen. 30.Td6: ist ein entscheidender Fehler.

Nr. 3 scheint von einem schwachen Spieler geführt worden. 19....Dc8? ? ist ein so grober Fehler, daß ein gut programmierter Computer ihn kaum begehen könnte.....

In Nr. 4 übersieht Schwarz durch 28. ..Dc5:+ die Dame. Das kann ein Mensch übersehen, aber ein Computer ?

In Nr. 5 ist anstatt 13. ...Sd5: 13. ...fg3: natürlicher, auch 23. ..Dd6+ anstatt gh6: kommt kaum von einem Computer.

Wie steht aber die Sache mit Nr. 1 ? Weiß hat die Partie strategisch gut angelegt, Schwarz hat aber immer ausgeglichen. Es kam zu einem Endspiel, welches theoretisch für Weiß günstiger schien, weil bei gleichfarbigen Läufern standen die schwarzen Bauern auf Feldern des weißen Läufers. Mit den großartigen taktischen Wendungen 52. ..e5!! 58. ..Lh1!! 63. ..Tg1!! 67. ..h4! hat Schwarz das Rad vollkommen gedreht und die Partie gewonnen. Ich kann mir vorstellen, daß diese taktischen Wendungen von einem Computer stammen. Falls das tatsächlich der Fall ist: meine Hochachtung dem Computer!“

BELLE, der so gelobte Computer, siegte einige Wochen später bei der 3. Computerschach-Weltmeisterschaft in Linz überlegen. Von ihm dürfen wir noch einiges hören.

Wir hoffen, daß Ihnen unser Test Spaß gemacht hat.

Mit freundlichen Grüßen

(Frederic A. Friedel) (Albrecht Fölsing)

Frederic A. Friedel, Test des Norddeutschen Rundfunk (Belle)

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 196 – November 1980) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)